

HIV-THERAPIE ADHÄRENZ WÄHREND DER COVID-19 PANDEMIE

Karoline Grünberger¹, Piotr Cichon², Alexander Zoufaly¹

¹ Abteilung für Innere Medizin und Infektiologie, Klinik Favoriten

² Abteilung für Atemwegs- und Lungenkrankheiten, Klinik Penzing

Ziel

Ziel der Beobachtungsstudie war es, die Therapieadhärenz von HIV-positiven Patienten während der Covid-19 Pandemie zu untersuchen um das Ausmaß der Kollateralschäden für HIV-Patienten durch die Fokussierung des Gesundheitssystems auf Covid-19 einschätzen zu können.

Methode

Für die Studie wurden HIV-positive Patienten, welche sich in regelmäßiger Kontrolle (alle 3/6/12 Monate, je nach individuellem Bedarf) an den infektiologischen Ambulanzen der Klinik Favoriten und der Klinik Penzing in Wien für mindestens 12 Monate befanden, bezüglich ihrer ART Adhärenz (Nachweis einer Viruslast <200cop/ml) gescreent, beginnend mit dem ersten Lockdown im März 2020. Die Gesamtzahl an ambulanten Visiten wurde pro Jahr und pro Monat berechnet. Ausschließlich telefonische Besprechungen mit Rezeptverlängerungen wurden nicht erfasst. Patienten wurden in 4 Gruppen unterteilt abhängig von deren Konsultationsfrequenz und Therapieerfolg, wozu die Viruslast ab März 2020 herangezogen wurde. In der ersten Gruppe befanden sich Patienten, welche zu jedem Konsultationszeitpunkt eine unterdrückte Viruslast (<200cop/ml) aufwiesen. Die zweite Gruppe umfasste alle Patienten, welche zumindest zu einem Zeitpunkt eine Viruslast von >200cop/ml hatten, in der dritten Gruppe befanden sich Patienten welche sowohl nach als auch vor März 2020 zu mindestens einem Zeitpunkt eine erhöhte Viruslast (>200cop/ml) im Blut aufwiesen, was als Anzeichen eines anhaltenden Compliance Problems interpretiert werden kann. Die vierte Gruppe umfasste Patienten, welche vor März 2020 immer regelmäßig zur Kontrolle erschienen sind und dabei eine unterdrückte Viruslast (<200cop/ml) hatten, jedoch ab Beginn des Lockdowns bis Mitte November 2020 nicht zur Kontrolle erschienen sind.

Resultate

Seit 2017 waren 1083 HIV-positive Patienten in regelmäßiger Betreuung an beiden Behandlungszentren. Von Januar bis Oktober 2019 fanden insgesamt 2755 Konsultationen vor Ort statt vs. 1936 im gleichen Zeitraum in 2020. Die durchschnittliche Besuchsfrequenz betrug 2019 266 Patienten pro Monat vs. 188 Patienten in 2020. Während des ersten Lockdowns in März/April 2020 brach die Konsultationsfrequenz vor Ort immens ein auf 97 bzw. 39 Patienten pro Monat (Abb.1). 85% der Patienten in regelmäßiger Behandlung hatten das gesamte Jahr 2020 eine supprimierte Viruslast (unter 200 Kopien pro ml). Bei 2% der zuvor erfolgreich behandelten Patienten (n=18) trat erstmalig ein Therapieversagen auf. Weitere 2% (n=19) wiesen ebenfalls eine erhöhte Viruslast auf, welche jedoch bereits schon vor Beginn der Pandemie aufgetreten ist. 11% aller Patienten welche vor März 2020 in regelmäßiger Behandlung waren (n=121) sind ab Beginn des ersten Lockdowns bis Ende der Beobachtungszeit Mitte November 2020 nicht zur Kontrolle erschienen (Abb 2).

Diskussion

Der Großteil der regelmäßig betreuten Patienten konnte die HIV-Therapie während der Pandemie erfolgreich aufrechterhalten. Trotz der Notumstellung auf neue Betreuungsmodalitäten wie zB. Telefonkonsultationen ist bei 2% der Patienten mit zuvor stets unterdrückter Viruslast (<200cop/ml) ein Therapieversagen aufgetreten, vermutlich durch Therapieabbruch oder – unregelmäßigkeit, möglicherweise aufgrund eingeschränkter Möglichkeiten für gewohnte Konsultationen vor Ort. In den meisten dieser Fälle konnte dieses Problem durch Fortsetzung der ART wieder gelöst werden. Nichtsdestotrotz kann das wahre Ausmaß der Kollateralschäden während der COVID-19 Pandemie bezüglich HIV-Therapie Adhärenz noch nicht genau eingeschätzt werden, da 121 Patienten zum Ende der Beobachtungszeit immer noch nicht zur Kontrolle in den Ambulanzen erschienen sind.

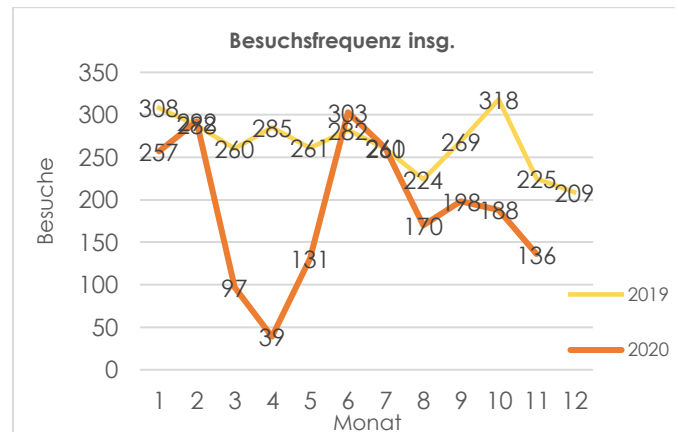


Abbildung 1

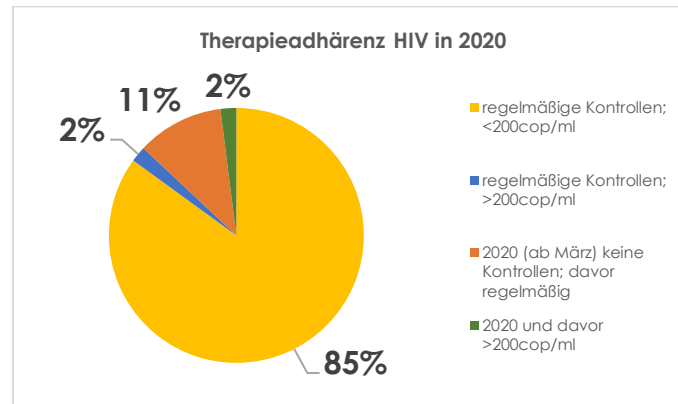


Abbildung 2